

| | |
|------------|--|
| 09.09.1994 | Horst-Eberhard Richter „Wer nicht leiden will, muss hassen“ |
| 17.02.1995 | Gerhard Brändle „Mut zum Widerstehen“ |
| 08.05.1995 | 8. Mai 1945: Kriegsende – Befreiung? Referat · Zeitzeugen · Lesung |
| 13.06.1995 | Gerhard Brändle „Eine multikulturelle Zeitreise“ |
| 01.10.1995 | Robin Daniel Frommer „Quo vadis, Indio?“ |
| 28.02.1996 | Frank Geerk „Kongress der Weltweisen“ · Zur Aktualität des Humanismus |
| 01.04.1996 | Ernesto Cardenal „Gesänge des Universums“ · Lesung |
| 18.04.1996 | Pierre Pflimlin „Europa im Blickpunkt“ |
| 23.04.1996 | Rüdiger Safranski „Über das Böse“ · Vortrag in der Reihe „humanismus 96“ |
| 25.09.1996 | Dr. Gregor Gysi Im Gespräch mit Günter Knappe |
| 13.10.1996 | Prof. Peter Sloterdijk „Sendboten der Gewalt“ · Vortrag zum Film „Der Terminator“ |
| 21.03.1997 | Janusz Tycner „Polens Wirtschaft auf dem Weg nach Westen?“ |
| 30.04.1997 | Olaf Schulze „Frauengeschichte(n)“ |
| 17.09.1997 | Dr. Leoluca Orlando, MdEP & OB von Palermo „Das neue Palermo & sein Bezug zu Europa“ |
| 15.10.1997 | Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel „Thomas Mann und die Forderung nach einem Weltethos“ |
| 25.11.1997 | Dr. Erhard Eppler „Komplettes Stückwerk – Erfahrungen aus fünfzig Jahren Politik“ |
| 21.10.1998 | Fritz Rau „Unterhaltungskultur – gestern, heute, morgen“ |
| 22.07.1999 | Gerhard Brändle „Was fördert bzw. erschwert die Integration von Zuwanderern?“ |
| 03.10.1999 | Joachim-Ernst Berendt „Der riesige Ruf – Chöre der Welt“ |
| 27.10.1999 | Prof. Dr. Peter Hennis „Voller Energien“ |
| 04.11.1999 | Edzard Reuter „Schein und Wirklichkeit“ |

| | |
|------------|--|
| 18.11.1999 | Jürgen E. Schrempp · Der Herr der Sterne Vortrag & Gespräch mit Erfolgsautor Jürgen Grässlin |
| 12.03.2000 | Portus – Pforzheim „Deutungen, Forschungen, Mythen zum Stadtnamen“ |
| 30.03.2000 | Dr. Hermann Scheer „Solare Weltwirtschaft“ · Strategie für eine ökologische Moderne |
| 06.10.2000 | Manfred Rommel „Neue Sprüche und Gedichte“ |
| 02.02.2001 | Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin „Wohin geht die freie Kultur in Deutschland?“ |
| 06.02.2001 | Marianne Birthler Die neue Bundesbeauftragte der ehemaligen „Gauck-Behörde“ |
| 21.02.2001 | Uta Klee „Folter – gezeichnet fürs Leben“ |
| 19.09.2001 | Interreligiöses Gespräch „Terror und Krieg im Namen der Religion!“ |
| 10.03.2002 | Eine neue Synagoge für Pforzheim Der Verein „ProSynagoge Pforzheim“ stellt die Planung vor |
| 11.09.2002 | Stephan Schlenzog „Der 11. September 2001 & die Folgen: Analysen und Anfragen“ |
| 28.01.2003 | Prof. Alfred Grosser „Wie anders sind die Deutschen“ · Blick auf die Berliner Republik |
| 01.04.2003 | Petra Gerster & Christian Nürnberger „Stark für das Leben“ · Wege aus dem Erziehungsnotstand |
| 13.05.2004 | Gerhard Konzelmann „Allah und Öl“ · Der Konflikt um Irak, Iran, Saudi Arabien und Palästina |
| 11.10.2004 | Ernesto Cardenal „Im Herzen der Revolution“ · Lesung mit Musik von Grupo Sal |
| 19.10.2004 | Dr. Peter Frey „Leben in einer verletzlichen Welt“ · Lesung mit Peter Frey, Leiter des ZDF- Hauptstaftstudios |
| 04.10.2006 | Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer „Kreativität und Lernen“ · Vortrag |
| 16.11.2006 | Rolf Hochhuth Neue Dramen, Gedichte, Prosa |
| 09.09.2008 | Hans-Joachim Otto, FDP-MdB „Kulturwirtschaft - eine Investition in die Zukunft unseres Landes“ · Fachgespräch |
| 01.10.2008 | Gitta Connemann, CDU-MdB „Kultur in Deutschland - auch noch Morgen?“ · Fachgespräch |
| 17.10.2008 | Harald Leibrecht, FDP-MdB „Auswärtige Kulturpolitik als Chance für die Kultur in Deutschland ...“ · Fachgespräch |

■ Horst Eberhard Richter

09.09.1994

Osterfeld-Forum / Fragen der Zeit

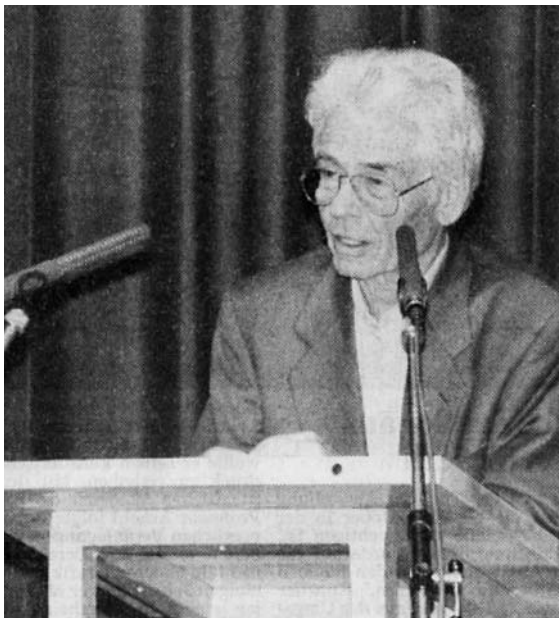
Horst-Eberhard Richter

„Wer nicht leiden will,
muss hassen“

Vortrag
zur Epidemie der Gewalt

Anstelle einer Humanisierung der politischen Kultur erleben wir zur Zeit Gewaltphänomene weltweit – ob Gewalt der Reichen gegen die armen Länder, die globale Naturzerstörung, die Destruktivität vieler fruchtbarer Kriege und – im eigenen Land – eine Kette barbarischer Anschläge auf Flüchtlinge und Ausländer. Auch in seinem neuen Buch spricht Richter wieder der Warner. Doch Horst-Eberhard Richter zeigt auch Wege aus den von ihm diagnostizierten Verdrängungsmechanismen und Resignationshaltungen.

Horst-Eberhard Richter besticht durch seine scharfen Gesellschaftsanalysen, die über den rein psychoanalytischen Ansatz hinausreichen.



Gerhard Brändle

17.02.1995

Osterfeld-Forum / Fragen der Zeit

Gerhard Brändle

„Mut zum Widerstehen“
Zivilcourage gegen NS-Diktatur

In Zusammenarbeit mit der
VHS Pforzheim

In der Reihe:
„50 Jahre 23. Februar –
Erinnern genügt nicht“

Gerhard Brändle, der Leiter der VHS-Projektgruppe „Zivilcourage“, berichtet mit Einzelportraits und neuen Forschungsergebnissen über den Widerstand in Pforzheim:

Wer waren die Hauptträger? Warum kam es nicht zu einer Zusammenarbeit der Hitler-Gegner? Was lähmte die Mehrheit, was trieb 57,5 % in die Arme des NSDAP? Welche Schlußfolgerungen ziehen wir heute? 1970 wurde eine Dokumentation der Stadt Pforzheim über den Kampf gegen die Nazis in Auftrag gegeben. Was ist seit 25 Jahren geschehen? Was ist zu tun? Wer tut es?

„So viele Berichte. So viele Fragen.“ (Bert Brecht)



„Hitler bedeutet Krieg“ malten Mitglieder der verbotenen und in der Illegalität arbeitenden SAP (Sozialistische Arbeiter-Partei) im November 1933 an Mauern und Hauswände in Pforzheim – hier bei einer antifaschistischen Demonstration im Juli 1932.

8. Mai 1945: Kriegsende – Befreiung?

08.05.1995

Osterfeld-Forum / Fragen der Zeit

8. Mai 1945: Kriegsende – Befreiung?

Referat · Zeitzeugen · Lesung

Abschlußveranstaltung der Reihe
„50 Jahre 23. Februar –
Erinnern genügt nicht“

„Pforzheimer! Unsere Stadt ist durch den Krieg furchtbar getroffen worden. Die Zahl der Todesopfer war außerordentlich groß. Unsere Wohnungen sind weitgehend zerstört. Die Stätten der Industrie, des Handwerks und des Handels, die unsere Stadt zu Wohlstand und Ansehen geführt haben, liegen in Trümmern. Aber die Herrschaft des Nationalsozialismus ist jetzt gestürzt. Zuende ist die geistige und körperliche Knebelung unseres Volkes, in der reineren Luft, die verbleibt, werden wir freier atmen. Wir stehen zwar auf Trümmern – aber wir leben. Darum ans Werk und an den Wiederaufbau! Was wir gewinnen können, ist zwar ein bescheidenes, aber ein anständiges und daher glückliches Leben.“

(Aus dem Aufruf des Gemeinderates vom 7. August 1945)

Zum Abschluß der Reihe „Erinnern genügt nicht“ bieten alle Mitwirkenden einen gemeinsamen Abend der Rückbesinnung und des Nachdenkens an. Ein Referat wirft Schlaglichter auf die Zeit der Zerstörung am 23. Februar 1945 über die „Verteidigung“ der Trümmerstadt vom 10. bis 18. April bis zum offiziellen Kriegsende. Vier Zeitzeugen, Beteiligte und Betroffene zugleich, sprechen über ihre Erfahrungen und ihre Empfindungen vor und am 8. Mai, über ihr Nachdenken und ihre heutige Sicht. Ältere können sich vielleicht zum Teil wiederfinden, Jüngere erhalten hoffentlich Zugänge zum Verstehen. Am Schluß steht eine Lesung aus den Plänen der Nationalsozialisten für die Zeit nach dem „Endsieg“: Wenn Hitler den Krieg gewonnen hätte.



■ Gerhard Brändle

13.06.1995

Osterfeld-Forum / Fragen der Zeit

Gerhard Brändle

„Eine multikulturelle Zeitreise“

„Die fortdauernden Einwanderungen aus nah und fern, die vielen Fremden ... geben der Einwohnerschaft heute einen fast internationalen Charakter.“

(Aloys Stolz, Geschichte der Stadt Pforzheim, 1901)

Eine Zeitreise in Turnschuhen führt zu Bierbauern und Weinbauern, zu Karffelchips und Berliner Weiße, zu Badezimmer und Zahnbürste, zu Sparbuch und Bibel, zur Fruchtbarkeitsgöttin und zum Parfüm ... Als Fahrtausweis in die multikulturelle Geschichte unserer Heimatstadt bringen Sie bitte Ihr Stammbuch, Ihren Ahnenpaß oder Ihren „Arier“-Nachweis mit. Anzugsordnung: Jeans oder Trainingsanzug, Turnschuhe oder Nylonstrümpfe.



Die Tiefbauarbeiten für die Kanalisation in Pforzheim – hier 1906 in der Hohenzollernstraße – werden hauptsächlich von Arbeitsemigranten aus Italien durchgeführt. Vor dieser Gesundheitsmaßnahme hatten Hochwasser regelmäßig Sickergruben überschwemmt, das Grundwasser verunreinigt und damit Typhus ausgelöst.

■ Robin Daniel Frommer

01.10.1995

Osterfeld-Forum / Fragen der Zeit

Robin Daniel Frommer

„Quo vadis, Indio?“

Diavortrag über indianische Lebensweise an der Schwelle zum 21. Jahrhundert

In seinem Diavortrag kommentiert der aus Pforzheim stammende Reisejournalist Robin Daniel Frommer die Lebenssituation und Zukunftsperspektiven verschiedener Indianerstämme in Mittel- und Südamerika.

Im Verlauf der letzten sechs Jahre hat Robin Daniel Frommer Siedlungen der Cuna in Panama, der Hoti, Makiritare, Panaré und Pemon in Venezuela, der Wai-Wai und Wapishana in Guyana und der Arara, Cinta, Larga, Kayapó, Tembé und Xavante in Brasilien besucht und vor Ort gründlich recherchiert.

Einige der im Diavortrag zu sehenden Stämme dürften das Jahr 2000 kaum als intakte Volksgemeinschaft überleben: Fehlende Landtitel, Brandrodung, Wasserkraftwerke und Bodenschätze zählen zu den vielfältigen Bedrohungen der Indianer Südamerikas. In einzelnen Staaten Mittelamerikas scheint die absehbare Zukunft der Indios von Tourismus, Drogenschmuggel und politischen Auseinandersetzungen zumindest latent bedroht.



Kayapó-Indianer
in vollem
Kriegsschmuck

■ Frank Geerk

28.02.1996

Osterfeld Forum / Fragen der Zeit

Frank Geerk

„Kongreß der Weltweisen“

Zur Aktualität des Humanismus

Am Ende des 20. Jahrhunderts stehen wir ziemlich ratlos da: politische, menschliche und ökologische Katastrophen prägen die Weltlage. Wie geht es weiter?

Geerks Vortrag versteht sich als Einladung zu einem fiktiven „Kongreß der Weltweisen“, zu dem sich die besten Kräfte der verschiedenen Kulturen versammeln, um sich Gedanken über einen künftigen Humanismus zu machen. Zwar ist „Humanismus“ als geistesgeschichtliche Epoche ein europäisches Phänomen, aber die Grundidee, das Streben nach echter Menschlichkeit, ist in allen Religionen und Kulturen anzutreffen. Geerk versucht deshalb, nicht nur die ungeheure Brisanz der humanistischen Grundgedanken zu dokumentieren, sondern vor allem, sich über die vorhandenen Übereinstimmungen klarzuwerden.

Eine Rückbesinnung auf die verschütteten Wurzeln der Humanität als Basis für ein friedliches und fruchtbares Zusammenleben im 3. Jahrtausend – das ist das zentrale Anliegen dieses Vortrags.



Frank Geerk wurde 1946 in Kiel geboren und lebt seit 1966 in Basel. Er studierte Philosophie und Psychologie und veröffentlichte zahlreiche Bücher (u.a. „Paracelsus – Arzt unserer Zeit. Leben, Werk und Wirkungsgeschichte des Theophrastus von Hohenheim, 1992) und Theaterstücke (u.a. „Die siebte Feindfahrt“). Er ist Herausgeber des Gesamtwerkes von Rainer Brambach und erhielt zahlreiche Auszeichnungen. 1993 war er als Stadtschreiber in Kiel, 1995 in gleicher Funktion in Weil am Rhein tätig. Mit dem „Kongreß der Weltweisen. Ein Lesebuch des Humanismus“ begründete er die grenzübergreifende „humanismus“-Reihe 1996/1997 in Deutschland, der Schweiz und dem Elsaß.

Ernesto Cardenal

01.04.1996

Ernesto Cardenal

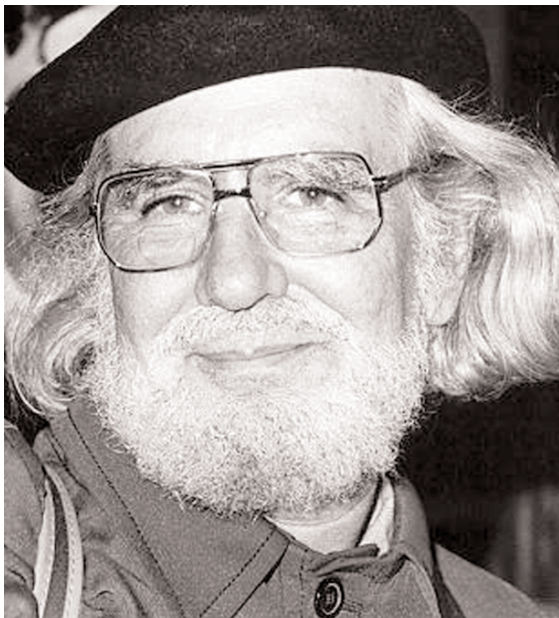
„Gesänge des Universums“

Lesung

Mit Karlheinz Gabor

Eine Veranstaltung des Kulturhauses Osterfeld, der Volkshochschule Pforzheim-Enzkreis, der Ev. Begegnungsstätte Hohenwart & der Ev. Erwachsenenbildung Pforzheim

In der Reihe „humanismus 96“



Ernesto Cardenal, nicaraguanischer Priester, Lyriker, Politiker, Exkultusminister, „politischer Poet“ und „produktives Ärgernis“, kommt nach Pforzheim. Im Kulturhaus Osterfeld wird er aus seinem neuen Buch „Gesänge des Universums“ lesen. Karlheinz Gabor (SDR) wird die deutschen Texte sprechen.

Cardenal wurde 1925 in Nicaragua geboren, studierte Philosophie und Literaturwissenschaft, später Theologie. 1965 erhielt er die Priesterweihe und gründete zusammen mit Freunden die nach urchristlichen Vorstellungen ausgerichtete Kommune Solentiname. Im „Evangelium der Bauern von Solentiname“ berichtet er über seine Arbeit in der Kommune, die als Ort der Besinnung, der Poesie und der Solidarität mit den Ärmsten weltberühmt wurde.

1970 weilte Ernesto Cardenal erstmals in Kuba, wo er ein „in Praxis umgesetztes Evangelium“ vorzufinden glaubte. Auch später bezeichnete er den Sozialismus als das System, das mehr als jedes andere der Botschaft des Evangeliums entspräche. 1977 ging Cardenal nach Costa Rica ins Exil und schloss sich der Sandinistischen Befreiungsfront an. Die Einrichtungen Solentinames wurden von den Soldaten Somozas zerstört. Nach dem Sturz des Diktators kehrte Cardenal zurück und initiierte eine umfassende Alphabetisierungskampagne.

Kritiker bezeichneten ihn als Utopisten, andere verwiesen auf die Unvereinbarkeit der marxistischen Ideologie mit dem Christentum. 1980 erhielt Cardenal den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. 1983, beim Papstbesuch in Nicaragua, stellte er sich auf die Seite der protestierenden Armen. Zwei Jahre später wurde er als Priester vom Dienst suspendiert.

Cardenal, dessen Honorare aus seinen Lesungen und seinem neuen Buch „Gesänge des Universums“ zu großen Teilen des von ihm betriebenen „Haus der drei Welten“, einem Kinderhilfsprojekt, fließen, ist ein unbeugsamer Mann.

■ Pierre Pflimlin

18.04.1996

Studio Grenzenlos

Pierre Pflimlin

„Europa im Blickpunkt“

In Zusammenarbeit mit den
Euro-Gesellschaften Pforzheim
& der Europa-Union Pforzheim

Der erfahrene Politiker hat zwei Kriege zwischen Deutschland und Frankreich erlebt, war in der Nachkriegszeit mehrfach Minister, französischer Regierungschef in der Vierten Republik, 24 Jahre Oberbürgermeister von Straßburg und Präsident des Europaparlaments. Pierre Pflimlin, Europäer der ersten Stunde, war an allen entscheidenden Etappen auf dem Weg zur europäischen Einigung maßgeblich beteiligt – ein Europäer, der im wörtlichen und übertragenen Sinne Grenzpfähle ausgerissen hat. Selbst Rückschläge haben seinen Eifer nicht schmälern können.

Für Europa zu kämpfen, heißt für Pflimlin im Moment vor allem, auch den östlichen Nachbarn die Aufnahme in die Gemeinschaft zu ermöglichen. „Zwar noch nicht heute und morgen, aber möglichst bald.“ Denn ein Kerneuropa, ein „Europa der zwei Geschwindigkeiten“, gebe es längst.



■ Rüdiger Safranski

23.04.1996

Osterfeld-Forum / Fragen der Zeit

Rüdiger Safranski

„Über das Böse“

Vortrag

In der Reihe „humanismus 96“

„Den Bösen sind sie los – die Bösen sind geblieben“, so spricht Mephisto in Goethes Faust. Aber inzwischen gibt es „die Bösen“ auch nicht mehr, im politisch korrekten Denken jedenfalls. Da gibt es nur soziale Defekte, abweichendes Verhalten, Pathologien aller Art. Daß die menschliche Freiheit eine riskante Option hat, daß sie das Barbarische, die Grausamkeit, die Zerstörung wählen kann, das wußten frühere Zeiten. „Das Böse“ war der Name für den inneren Abgrund, der als „sündig“ galt. Wo ist die „Sünde“ geblieben? Vielleicht enthält die religiöse Vorstellungswelt der „Sünde“ mehr Realismus als die moderne Psychologie und Soziologie. Wie kommt es, daß dieses Jahrhundert einerseits die größten Greuel in der Menschheitsgeschichte angerichtet hat, andererseits jedoch so harmlose Menschenbilder favorisiert?



Dr. Rüdiger Safranski war nach dem Studium der Germanistik, Philosophie und Geschichte Dozent an der FU Berlin und lebt heute als philosophischer Schriftsteller und Publizist in Berlin.

Seine wichtigsten Veröffentlichungen:

- „E.T.A. Hoffmann – Das Leben eines skeptischen Phantasten“, München 1984
- „Schopenhauer und Die wilden Jahre der Philosophie“, München 1987
- „Wieviel Wahrheit braucht der Mensch? Über das Denkbare und Lebbare“, München 1990
- „Ein Meister aus Deutschland. Heidegger und seine Zeit“, München 1994

■ Dr. Gregor Gysi

25.09.1996

Osterfeld-Forum / Fragen der Zeit

Dr. Gregor Gysi

Im Gespräch mit
Günter Knappe

Gregor Gysi, Mitglied des Deutschen Bundestages und des Parteivorstands der PDS, ist ein ebenso streitbarer wie umstrittener Politiker. Ein glänzender Rhetoriker, scharfer Intellekt, kritisch im Dialog mit dem politischen System der Bundesrepublik. Gysi – das ist einer, der im Brennpunkt der Medienöffentlichkeit steht und Zielscheibe der Regierung wie der Opposition ist.

Gregor Gysi wurde 1948 in Berlin geboren. Die Familie hat jüdische Vorfahren. Sein Vater, erklärter Kommunist, war in der DDR Sekretär für Kirchenfragen und Kulturminister. Sohn Gregor trat früh in die SED ein, studierte nach dem Abitur Jura und wurde Vorsitzender des Rechtsanwältokollegiums.

Wo steht Gregor Gysi in der Bundesrepublik heute – zwischen politischer Vergangenheit und gesellschaftlichen Zukunftsvisionen?



■ Prof. Peter Sloterdijk

13.10.1996

Prof. Peter Sloterdijk

„Sendboten der Gewalt“

Vortrag zum Film
„Der Terminator 2 –
Tag der Abrechnung“

Der Film geht von einer düsteren Zukunftsvision aus. Im Jahre 1997 löst der von der Rüstungsindustrie entwickelte Supercomputer Skynet einen Atomkrieg aus, der den Maschinen die Macht über die Erde verschafft. Im ersten „Terminator“-Film wurde der Cyborg (Schwarzenegger) durch einen Zeittunnel in das Jahr 1984 zurückgeschickt. Er wollte den Krieg mit den Menschen dadurch für sich entscheiden, dass er den Verlauf der Geschichte nachträglich änderte. In „Terminator 2“ sendet Skynet einen noch moderneren Terminator ins Jahr 1994 zurück.

Doch, fragt man sich, was hat ein auf Töten programmierter Terminator mit einem Tag, der praktizierten Humanismus thematisiert, zu tun? Der Film wurde in der Tat heftig kritisiert, weil er „keinen Widerspruch“ dulde und „wehrlos“ mache oder weil er „aus dem Kino eine inhumane Maschine“ mache und das auf „Simplifizierung und Jahrmarktsensationen lechzende Bewusstsein“ bediene. Demgegenüber beschreibt Seeßlen (Konkret), der Film lebe von der sich im Jahre 1991 durchsetzenden „Friedenssehnsucht“.

Prof. Peter Sloterdijk geht in seinem Beitrag zur „Metaphysik des Action-Kinos“ in Bezug auf die Herausarbeitung des aufklärerischen Gehalts des „Terminators“ am weitesten. Demnach sei der Film vor allem in frühgeschichtlicher Hinsicht lehrreich. Denn dieser Action-Film bearbeite „mit den Mitteln fortgeschrittener Filmtechnik die archäologischen Geheimnisse der Menschheit“: Der Homo Sapiens habe nur als Terminator Geschichte machen können. Doch ein Thema für diesen Tag?



■ Janusz Tycner

21.03.1997

Janusz Tycner

„Polens Wirtschaft auf dem Weg nach Westen“

In Zusammenarbeit mit der
Deutsch-Polnischen Gesellschaft
Pforzheim

Noch immer trennt Deutsche und Polen ein Abgrund aus Unkenntnis, Desinteresse und gegenseitiger Abneigung. In den Köpfen der meisten Deutschen ist Deutschlands größter östlicher Nachbar, mit dem die Bundesrepublik die längste Landesgrenze verbindet, kaum oder überhaupt nicht präsent. Andererseits sitzt das Mißtrauen der Polen gegenüber dem übermächtigen Deutschland tief. Deutsche Investoren sind zwar begehrt, aber so manchem wird doch bange, wenn er liest, daß Polen fast die Hälfte seines Außenhandels mit Deutschland abwickelt. Dabei funktioniert die „deutsch-polnische Interessengemeinschaft“ in der Praxis gut: Polen will in die EU, die Bundesrepublik unterstützt diese Bestrebungen, weil sie ihre Randlage an der Ostflanke des Westens loswerden will.



Janusz Tycner, geb. 1955, ist Journalist und intimer Kenner der polnischen Wirtschaft – mit ihren Problemen und den zugleich höchsten Wachstumsraten des BSP in Europa. Tycner schreibt u.a. regelmäßig für „DIE ZEIT“.

■ Olaf Schulze

30.04.1997

Osterfeld Forum

Olaf Schulze

„Frauengeschichte(n)“

Vier Pforzheimer Lebensläufe
aus Spätmittelalter und Früher
Neuzeit

Sie heißen Katharina Zeller und Elsbeth Lothammer, Anna Maria Buchler und Marie Blochner. Sie lebten als Nonne im Pforzheimer Dominikanerinnenkloster auf dem Waisenhausplatz, als Novizin bei den Klausenschwestern in der Alten Stadt, als Söldnerstochter zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges und als dahergelaufene Magd im Wirtshaus „Krone“ am Marktplatz.

Die eine sah sich in ihrer lebenslangen Krankheit in der Nachfolge der Leiden Christi, die andere wurde in ihrer religiös motivierten Weltabgeschiedenheit irrsinnig, die dritte heiratete in Pforzheim einen Söldner und zog mit ihm jahrelang von Schlacht zu Schlacht, die vierte wurde als Kindsmörderin im Hof des Pforzheimer Waisenhauses hingerichtet.

Der Zufall der Quellenüberlieferung bewahrte Bruchstücke ihrer Lebensläufe, die ein anschauliches Bild von Frauenbiographien des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit zeichnen – Einzelschicksale gewiß, jedoch durchaus repräsentativ für ihre Zeit.

Der Historiker Olaf Schulze arbeitet schon seit einigen Jahren zu Themen der Pforzheimer Stadtgeschichte. Dabei stieß er – eher beiläufig – auf jene vier Frauengeschichten.



■ Dr. Leoluca Orlando, MdEP & OB von Palermo

17.09.1997

Das gesprochene Wort

Dr. Leoluca Orlando, MdEP & OB von Palermo

„Das neue Palermo
und sein Bezug zu Europa“

In der Reihe „humanismus“

Wenn es einen Namen gibt, der für den erfolgreichen Kampf gegen die sizilianische Mafia steht, dann fällt der des unerschrockenen Rechtsprofessors und Oberbürgermeisters von Palermo, Leoluca Orlando.

Er wird im Kulturhaus Osterfeld über diesen Kampf berichten, aber auch über seine Arbeit als Oberbürgermeister. Viele Jahre lang galt Palermo als Hauptstadt der Mafia. Jetzt stellt Leoluca Orlando mit Stolz fest, Palermo sei auch die Hauptstadt der Mafia-Gegner. Er hoffe, Palermo werde einmal eine normale Stadt sein und er ein normaler Oberbürgermeister. Heute aber sei es noch anders. Seit Jahren gehört Orlando zu den am schärfsten bewachten Politikern Italiens.

Die Europäischen Gesellschaften unter Federführung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Pforzheim sind in Zusammenarbeit mit dem Italienischen Kulturinstitut in Stuttgart und dem Kulturhaus Osterfeld Veranstalter des Vortrages, der simultan übersetzt wird. Der Vortrag steht im Rahmen der Veranstaltungen der Deutsch-Europäischen Gesellschaften zum Thema „Europa im Blickpunkt“. Anschließend ist noch eine Diskussion mit Jugendlichen vorgesehen. Leoluca Orlando ist Mitglied des Europäischen Parlaments in der Fraktion der Grünen.



Beim Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Pforzheim

■ Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel

15.10.1997

Das gesprochene Wort

**Prof. Dr.
Karl-Josef Kuschel**

„Thomas Mann
und die Forderung
nach einem Weltethos“

In der Reihe „humanismus“

Angesichts einer sich immer stärker vernetzenden Welt und der Globalisierung der Finanz- und Wirtschaftsmärkte wird die Forderung nach universal verbindenden Werten, Normen und Idealen – nach einem übergreifenden Minimum an Übereinstimmungen – immer dringender. Weltethos ist der Name für diese Gemeinsamkeiten.

Wie ein solches Weltethos sich trotz aller Widerstände im Menschen durchsetzen kann, ist auch in der Literatur schon einmal durchdacht worden – von Thomas Mann, der angesichts des Weltverbrechens Faschismus vor ähnlichen Herausforderungen stand.



Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel ist Stellv. Direktor des Instituts für ökumenische Forschung Tübingen (Institut von Prof. Küng).

■ Dr. Erhard Eppler

25.11.1997

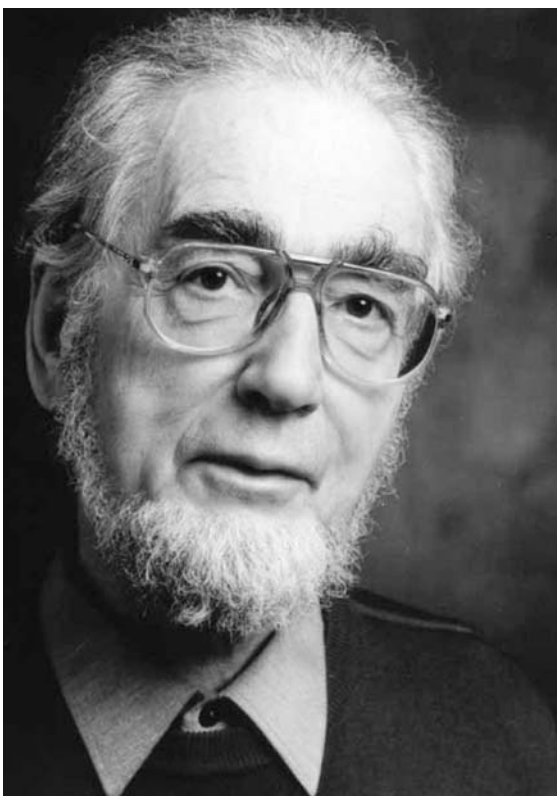
Das gesprochene Wort

Dr. Erhard Eppler

„Komplettes Stückwerk –
Erfahrungen aus
fünfzig Jahren Politik“

Eppler, in manchem seiner Zeit voraus, ist in der praktischen Politik mehr als einmal gescheitert. Und doch haben seine Anstöße nachgewirkt: in der Deutschlandpolitik, in der Entwicklungspolitik, vor allem aber in der Ökologiedebatte, die er schon in der ersten Hälfte der 70er Jahre seiner Partei aufzwang.

Eppler versucht nicht, seine politische Arbeit lückenlos zu dokumentieren, noch weniger, sie zu rechtfertigen. Nicht ohne Selbstkritik spürt er den Fragen nach, die ihn über Jahrzehnte umtrieben.



■ Fritz Rau

21.10.1998

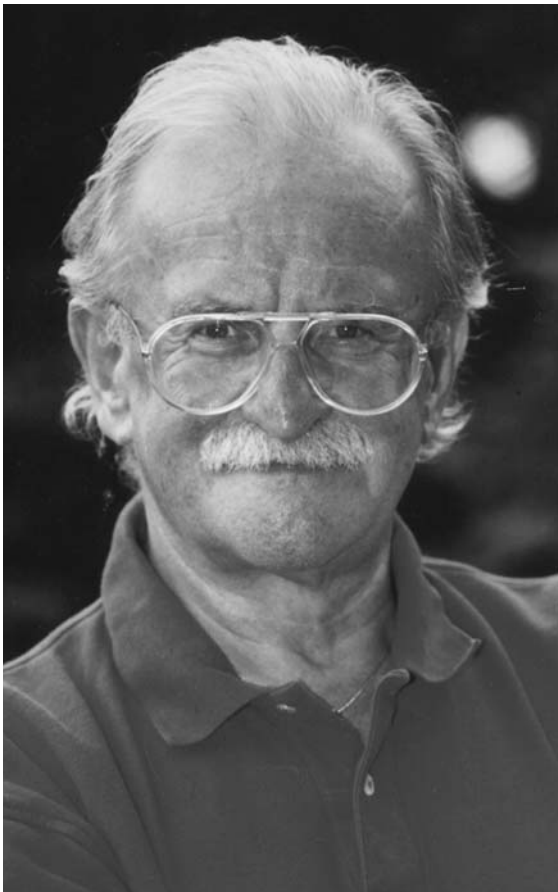
Der Altmeister
des Musikgeschäfts

Fritz Rau

„Unterhaltungskultur –
gestern, heute, morgen“

Fritz Rau, der gebürtige Pforzheimer, betreibt die größte Konzertagentur Europas: „Mama Concerts & Rau“. Der ausgebildete Jurist begann seine Karriere 1954 im ältesten Jazzkeller Deutschlands, dem „Cave 54“ in Heidelberg. Neun Jahre später gründete er zusammen mit dem Jazz-Promoter Horst Lippmann eine eigene Agentur, die neben Jazzgrößen bald auch Rockstars wie Jimmi Hendrix, Janis Joplin oder die Rolling Stones nach Deutschland holte.

Rau hat den Aufstieg des Konzertgeschäfts vom biederen Handwerk zum Millionengeschäft hautnah miterlebt. Er hat die schwarzen Schafe und die Grauzonen seines Metiers kennengelernt. Ebenso die Vorlieben seiner Stars: So wurde Fritz Rau auch noch „Erfinder“ spezieller Catering-Listen für die Verpflegung der Künstler, um nicht kurz vor Konzertbeginn von Sonderwünschen überrascht zu werden.



Gerhard Brändle

22.07.1999

Gerhard Brändle

„Was fördert bzw. erschwert die Integration von Zuwanderern?“

In der Reihe
„300 Jahre Waldenser und Hugenotten in Pforzheim“

Vor 300 Jahren kamen Fremde aus Frankreich, der Schweiz und Italien nach Pforzheim. Als religiös Verfolgte erhielten sie Asyl vom badischen Markgrafen. Die Integration der verschiedenen Gruppen gelang abhängig von äußeren Bedingungen in den Aufnahmeorten, abhängig von der Bereitschaft und dem Verhalten der Zuwanderer selbst.

Kam es bei den Hugenotten bald zu engen persönlichen Beziehungen mit Einheimischen, so blieben die Waldenser in den Umlandsgemeinden über Generationen unter sich – mit weitreichenden Folgen. Anhand dieses historischen Beispiels wird untersucht, welche Faktoren und Maßnahmen heute die Integration von Fremden und deren Nachkommen erleichtern und fördern bzw. erschweren oder behindern.



■ Joachim-Ernst Berendt

03.10.1999

Joachim-Ernst Berendt

„Der riesige Ruf
– Chöre der Welt“

Vortrag

Im Rahmen von
„Stimmen. Stimmen.
Internationales Festival zur
Spielzeiteröffnung 1999/2000“

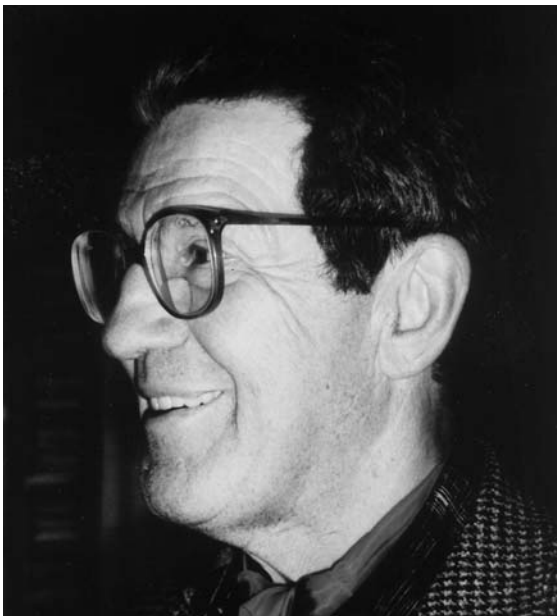
Chöre sind ein Gesellschaftsentwurf. Sie realisieren einen jahrtausendealten Traum: Die ideale menschliche Gemeinschaft – „Mini-Gesellschaft“ im Dienste der Harmonie, jede und jeder mit seiner eigenen Stimme, seinem eigenen Part, gleichwohl dem Werk und dem Ganzen dienend, das in Freiheit gewählt wird, unter einem Leiter, der ständig neu hinterfragt wird und jederzeit wieder verlassen werden kann.

Spirituelle Chöre antizipieren die Große Ökumene: die Gemeinschaft aller spirituellen Menschen auf unserem Planeten unabhängig von Religion, Glaube, Sekte und „Rasse“ – all dies überschreitend.

Das sind die beiden Themen von Berendts CD-Kompilation „Stimmen! Stimmen! Der riesige Ruf“: der Gesellschaftsentwurf und die Vision einer neuen weltweiten Spiritualität – beides Themen von bedrückender Aktualität. Beide Themen ergänzen einander und münden insofern ineinander, als keine menschliche Musik so stark zu Spiritualität tendiert, ja in ihr kulminiert wie Chorgesang – nicht nur im Abendland von der Gregorianik bis zu Strawinskys Psalmensymphonie, sondern weltweit.

Berendt stellt Chöre aus allen Kontinenten und Traditionen vor – von Bach bis Bali und Brasilien, von Indien bis zu indianischen, von Zen bis Afrika, von Mozart bis Ligeti, von Israel bis Island, vom Islam zum Hinduismus, vom Christentum zu verschiedenen schamanischen Überlieferungen.

„Der Chor verwirklicht einen Traum von menschlicher Gemeinschaft – einen Traum, der Klang wird: ein riesiger Ruf!“ (Joachim-Ernst Berendt)



■ Prof. Dr. Peter Hennicke

27.10.1999

Prof. Dr. Peter Hennicke

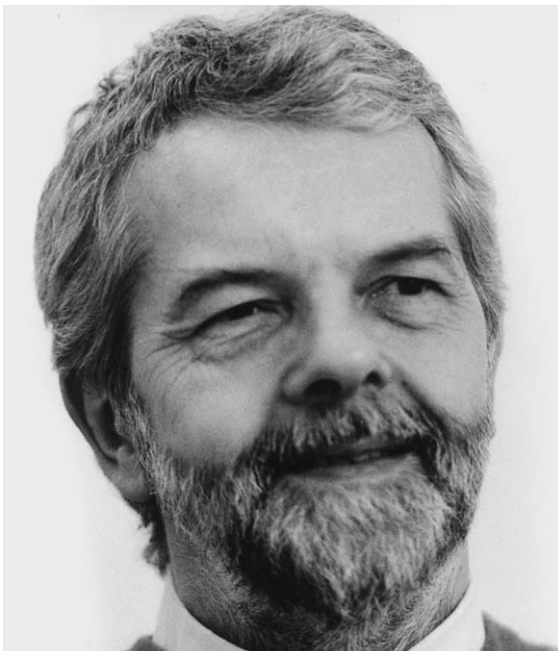
„Voller Energien“
Energieeffizienz als Brücke
zur Zukunftsfähigkeit

In der Reihe
„Durchbruch 2000“

Seit vor fast 20 Jahren das Freiburger Öko-Institut in seiner legendären Energiewende-Studie „Wachstum und Wohlstand ohne Erdöl und Uran“ versprach, erfanden umweltbewegte Forscher immer neue Energiezukünfte.

Doch 1999 ist ein zukunftsfähiges und klimaverträgliches Weltenergiesystem immer noch ein Globalziel mit vielen unscharfen Konturen. Für Prof. Peter Hennicke ist dabei die Frage der Verbindung von technischer Effizienz und neuen Wohlstandsmodellen zu lösen.

Die mit nuklearen und fossilen Energieträgern verbundenen potentiellen Megarisiken sollten vorsorgend vermieden werden. Nachhaltige Entwicklung basiert auf einer vorsorgenden weltweiten Klimaschutzpolitik. Die Wahrnehmung der industriepolitischen Chancen und die Überwindung der Hemmnisse gegenüber einer aktiven Klimaschutzpolitik bilden quasi die Teststrecke – auf dem Weg zur „Zukunftsfähigkeit“.



Prof. Dr. Peter Hennicke ist Vizepräsident des „Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie“ im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen. Von 1987 bis 1994 war er Mitglied der Enquete-Kommission „Vorsorge zum Schutz der Erdatmosphäre“ im 11. & 12. Deutschen Bundestag.

■ Edzard Reuter

04.11.1999

Das Gespräch / Fragen der Zeit

Edzard Reuter

„Schein und Wirklichkeit“

Vortrag & Gespräch

Edzard Reuter, von 1987 bis 1995 Vorstandsvorsitzender der Daimler-Benz AG, war einer der mächtigsten, aber am Ende seiner Laufbahn auch umstrittensten Topmanager der deutschen Nachkriegsgeschichte. In seinem Buch „Schein und Wirklichkeit. Erinnerungen“, aus dem er im Osterfeld lesen wird, schildert er sein außergewöhnliches Leben zwischen Wirtschaft, Politik und Kunst.



■ Jürgen E. Schrempp

Der Herr der Sterne

18.11.1999

Das Gespräch / Fragen der Zeit

Jürgen E. Schrempp Der Herr der Sterne

Vortrag & Gespräch
mit Erfolgsautor
Jürgen Grässlin

Jürgen Grässlin ist Sprecher der „Kritischen AktionärInnen DaimlerChrysler“ und Autor mehrerer Sachbücher über Militär-, Rüstungs-, Automobil- und Wirtschaftspolitik. Seit vielen Jahren führt er einen intensiven Dialog mit Jürgen E. Schrempp, dem Vorstandsvorsitzenden der DaimlerChrysler AG.

Ausgerechnet Jürgen Grässlin, einem seiner schärfsten Kritiker, ermöglichte Jürgen E. Schrempp umfassenden Einblick in seinen Werdegang wie in seine wirtschaftlichen und politischen Ansichten. Vor dem Hintergrund zahlreicher Gespräche mit Freunden und Gegnern Jürgen E. Schrempps entstand das Profil eines ungewöhnlichen Mannes – kantig, kritisch, pointiert. So direkt und unverstellt ist bisher über den wahren Schrempp noch nie geschrieben worden.



Jürgen Grässlin

■ Portus – Pforzheim

12.03.2000

Portus – Pforzheim

„Deutungen, Forschungen,
Mythen zum Stadtnamen“

Vortrag von Olaf Schulze

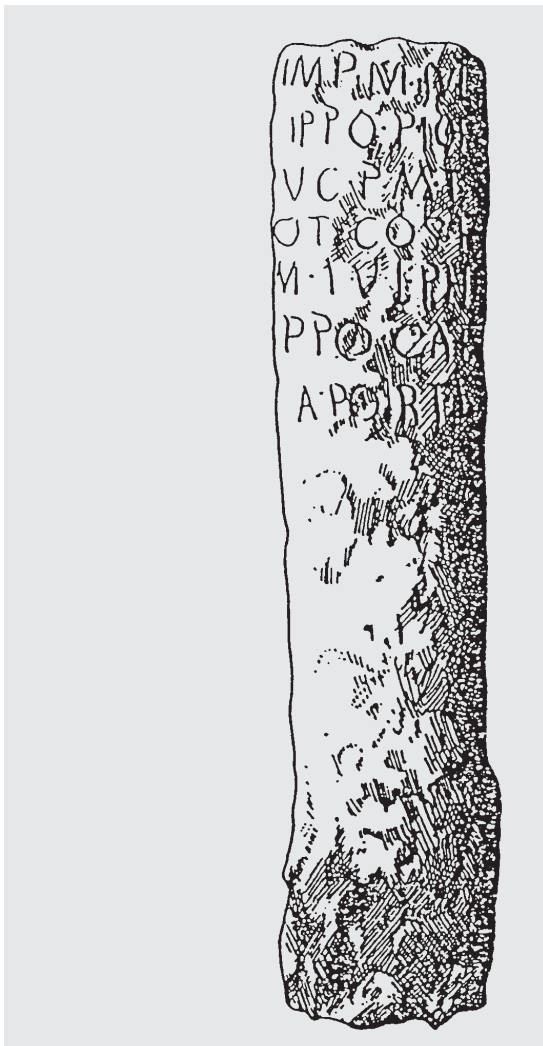
In Zusammenarbeit mit der
Löblichen Singergesellschaft
von 1501 Pforzheim

In der Reihe
„Durchbruch 2000“

Die Stadt, in der wir leben, hat einen Namen, und dieser hat, wie die Stadt selbst, eine Geschichte. Der Namen unserer Stadt reizte die Generationen, diesen für sich zu entschlüsseln und zugleich eine Deutung für die Gegenwart zu liefern, Identifikation zu ermöglichen. Johannes Reuchlin erzählte 1494 eine Geschichte, ganz nach dem Geschmack der Humanisten, und wahrscheinlich noch nicht einmal ernst gemeint:

Der Trojaner Phorcys habe Pforzheim gegründet. Philipp Melanchthon hielt es mit der Anschauung: „Porta Hercyniae“, also „Pforte zum Schwarzwald“. In den folgenden Jahrhunderten reihten sich die gelehrten Variationen und Spekulationen.

1934 schließlich wurde bei Frielzheim eine Leugensäule gefunden mit der Ortsnennung PORT für „Portus“. „Furt“ oder „Hafen“, welche der Grundbedeutungen trifft zu? Hat die Stadt Pforzheim Namensschwester? Der Historiker Olaf Schulze referiert Bekanntes und Entlegenes.



„A PORT L V“ (Von Portus fünf Leugen) lautet die auf Pforzheim bezogene Inschrift auf dem 1934 bei Frielzheim entdeckten Leugensäule (Umzeichnung).

■ Dr. Hermann Scheer

30.03.2000

Das Gespräch / Fragen der Zeit

Dr. Hermann Scheer

„Solare Weltwirtschaft“

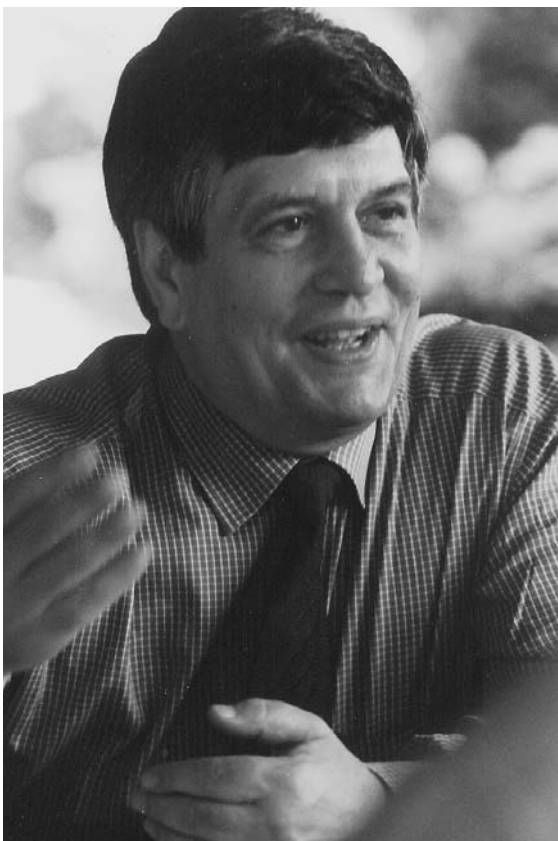
Strategie für eine
ökologische Moderne

In der Reihe „Durchbruch 2000“

Um langfristig die Selbstzerstörung aller Wirtschafts- und Lebensformen zu verhindern, zeigt der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler Dr. Scheer die Strategie für den Weg in eine ökologische Moderne auf und entwickelt eine politische Ökonomie für ein solares Zeitalter. Der Übergang zu erneuerbaren Energien ist für Scheer eine einzigartige Chance zu einer neuen Weltökonomie, in der sich überlegene Technologien und Wirtschaftsformen entfalten können.

Am 9. Dezember 1999 wurde Dr. Hermann Scheer der Alternative Nobelpreis verliehen: „Die Jury ehrt Dr. Scheer für seine unermüdliche Arbeit für die weltweite Förderung der Sonnenenergie und die Entlarvung der politischen und institutionellen Barrieren, die häufig von den nuklearen und fossilen Interessen errichtet werden und die Entwicklung und Akzeptanz der Solarenergie auf breiter Ebene verhindern.“

Begleitend zum Vortrag wird Hans-Joachim Bruch im Foyer Dr. Scheers Thema der Energie ohne Netzverbände aufgreifen und an praktischen Beispielen zeigen, wie Geräte mit sinnlos laufenden Trafos (stand-by) auch netz-unabhängig (stand-alone) mit kleinen Solarzellen etc. betrieben werden können.



Dr. Dr. h.c. Hermann Scheer ist Träger des Alternativen Nobelpreises 1999. Er ist seit 1980 MdB, seit 1996 Vorsitzender des SPD-Umweltforums, seit 1988 Präsident von EUROSOLAR, der Europäischen Vereinigung für erneuerbare Energien, und Autor zahlreicher Bücher.

■ Manfred Rommel

06.10.2000

Manfred Rommel

„Neue Sprüche & Gedichte“

Manfred Rommel
liest aus seinem neuen Werk
& erzählt aus seinen
Erinnerungen

In der Reihe
„Baden-Württembergische
Literaturtage 2000“

„DIE ZEIT“ hat Manfred Rommel in einer Rezension nachgesagt, er habe die Fähigkeit, „die Wahrheit manchmal mit einem einzigen Satz zu treffen“. Das trifft besonders auf seine Sprüche zu, die sich ebenso wie seine Gedichte durch ihre Mischung aus schwäbischem und englischem Humor auszeichnen. Auch in seiner Sammlung neuer Sprüche und Gedichte erweist sich Manfred Rommel wieder als geistvoller und witziger Autor. Seine Erinnerungen sind, bei aller Nachdenklichkeit, immer auch unterhaltsame Lektüre.

Als 15-jähriger, schrieb der Stuttgarter Historiker Eberhard Jäckel, musste Manfred Rommel „mitansehen, wie sein Vater, der Generalfeldmarschall Erwin Rommel, auf Befehl Hitlers in den Tod ging“. Manfred Rommel war lange Jahre Stuttgarter OB. In der RAF-Zeit wurde er aufgrund seiner Zustimmung zur gemeinsamen Beisetzung von Ennslin, Baader und Raspe als „der letzte Liberale im Lande“ bezeichnet.



■ Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin

02.02.2001

Das Gespräch / Fragen der Zeit

Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin

„Wohin geht die freie Kultur
in Deutschland?“

Der Kulturstatsminister
stellt sich

Im Herbst 2000 ging es durch alle Medien, der neue Kulturstatsminister kommt aus München, ist Professor der Philosophie und ein auch international in seinem Fach gefragter namhafter Theoretiker mit Profil und Erfahrung. Schon früh engagierte sich Nida-Rümelin in der SPD. 1998 wechselte er in die Kulturpolitik und wurde Kulturreferent von München.

Sein Vorgänger, Michael Naumann, hat die Kulturpolitik zu einem bundesrepublikanischen Thema gemacht, sein Nachfolger übernimmt ein schweres Amt, der Diskurs zwischen Bund und Ländern über die Kulturhoheit ist ebenso angespannt wie die Lage vieler kultureller Einrichtungen. Es geht um den Erhalt der „kulturellen Infrastruktur“. Im Pforzheimer Gespräch stellt sich Nida-Rümelin den Fragen kulturpolitischer Organisationen der „Freien Kulturszene“.

Mit Unterstützung der Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und Soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg, dem Landesverband Freier Theater Baden-Württemberg, der Rock-Stiftung Baden-Württemberg, der Landesarbeitsgemeinschaft Rockinitiativen e.V., der Arbeitsgemeinschaft Figurentheater Baden-Württemberg, des Bundesverbandes kommunale Filmarbeit, der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren & des Pforzheimer Kulturrates.



Julian Nida-Rümelin (SPD) wurde 1954 in München geboren und wuchs in einer Künstlerfamilie auf. Nach dem Abitur studierte er Philosophie, Physik, Mathematik und Politikwissenschaft in München und Tübingen. Nach Promotion (1983) und Habilitation Gastprofessur in den USA, sowie Professor am Zentrum für Ethik in Tübingen, wurde er 1993 Lehrstuhlinhaber für Philosophie in Göttingen.

■ Marianne Birthler

06.02.2001

Das Gespräch / Fragen der Zeit

Marianne Birthler

Die neue Bundesbeauftragte
der ehemaligen
„Gauck-Behörde“

Die neue Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik („Gauck-Behörde“) berichtet über ihr Aufgabenfeld und stellt sich im Kulturhaus Osterfeld den Fragen der interessierten Öffentlichkeit. Im Vorfeld der Veranstaltung wird sich Frau Birthler in das Goldene Buch der Stadt Pforzheim eintragen.



Marianne Birthler war Ende der 80er Jahre Jugendreferentin im Evangelischen Stadtpfarramt in Ost-Berlin und stark in der DDR-Opposition engagiert. Noch vor dem Ende der DDR Mitglied der Volkskammer und Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Grüne, war Marianne Birthler von 1990 bis 1992 Ministerin für Bildung, Jugend und Sport in der „Ampelkoalition“ in Brandenburg, ferner mehrere Jahre Mitglied der Deutschen UNESCO-Kommission, von 1993 bis 1994 Bundesvorsandsprecherin von Bündnis 90/Die Grünen und von 1995 bis 1999 Leiterin des Berliner Büros der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen.

■ Uta Klee

21.02.2001

40 Jahre amnesty international

Uta Klee

„Folter –
gezeichnet fürs Leben“

Die Folter ist grundsätzlich kein Thema, dem man sich mit angenehmen Gefühlen widmet. Dr. Uta Klee ist mit diesem Thema seit Jahren vertraut. Seit der Gründung des Behandlungszentrums für Folteropfer in Ulm im Jahre 1995 war die gelernte Kinderchirurgin dort als ärztliche Mitarbeiterin tätig, seit 1997 leitet sie die neugegründete Nebenstelle des Behandlungszentrums in Karlsruhe, deren Aufgabe in der Begutachtung der körperlichen und psychischen Folterfolgen bei ausländischen Flüchtlingen und der stützenden therapeutischen Begleitung dieser Menschen besteht.

Uta Klee schafft es, dem Zuhörer die Nöte und Schwierigkeiten der traumatisierten Flüchtlinge nahe zu bringen, ohne die grausigen Einzelheiten zu benennen. Ihr Vortrag macht klar, welche Auswirkungen die Folter auf den Einzelnen hat, und wie schwierig es ist, dem Opfer aus seinen Gefühlen der Ohnmacht und Zukunftslosigkeit herauszuhelfen



■ Interreligiöses Gespräch

19.09.2001

Sonderveranstaltung
aus aktuellem Anlass

Interreligiöses Gespräch mit Vertretern christlicher, islamischer und jüdischer Gemeinden

„Terror und Krieg
im Namen der Religion!“

Mit Friedrich Katz,
Hossein Fatimi & Dan Blaufeld

Veranstalter:
Kulturhaus Osterfeld &
Friedens-Initiative Pforzheim e.V.

Alle stehen unter dem Eindruck des Terrorangriffs auf die USA am 11. September. Aus diesem Grund findet im Kulturhaus Osterfeld eine erste öffentliche Gesprächsrunde statt. Mit Bestürzung und oftmals auch mit Angst verfolgen die Menschen die Ereignisse um den Terrorangriff auf die USA und dessen Folge für die gesamte Welt. Droht ein Krieg, in den auch wir in Deutschland einbezogen werden?

Welche Folgen hat dies auf das Zusammenleben unter den Menschen auf der Welt und besonders auch in unserer Stadt? Droht ein Krieg der Religionen – von dem auch alle betroffen sind, die nicht in einer Glaubensgemeinschaft sind? Viele Fragen stehen im Raum und Antworten fallen schwer oder sind kaum möglich.

Auf Einladung des Kulturhauses Osterfeld und der Friedens-Initiative Pforzheim e.V. findet dieses Gespräch mit Vertretern christlicher (Friedrich Katz), islamischer (Hossein Fatimi) und jüdischer Gemeinden (Dan Blaufeld) statt. Es soll u.a. der Frage nachgegangen werden, wie wir künftig zusammenleben. Ebenso: wie kann die „Ökumene“ mit meinem Nachbarn aussehen oder mit meinem Kollegen im Betrieb?



„Großes Interesse der Bevölkerung herrschte bei der Podiumsdiskussion mit (von rechts) Gerhard Baral, Dan Blaufeld, Hossein Fatimi und Dr. Friedrich Katz sowie Gerhard Brändle.“ Bildunterschrift der Pforzheimer Zeitung (21.09.2001, Foto: Seibel)

Eine neue Synagoge für Pforzheim

10.03.2002

Eine neue Synagoge für Pforzheim

Der Verein
„ProSynagoge Pforzheim“
stellt die Planung vor

In der Reihe
„Woche der Brüderlichkeit 2002“



Am Morgen des 10. November 1938 zerstörten SA-Männer die Pforzheimer Synagoge an der Zerrennerstraße. Die im „maurisch-gotischen Stil“ nach Plänen des Karlsruher Architekten Ludwig Levy in anderthalb Jahren erbaute Synagoge war am 27. Dezember 1892 von der damals rund 400 Mitglieder starken jüdischen Gemeinde feierlich eingeweiht worden. Vertreter staatlicher und städtischer Behörden sowie „die Geistlichkeit anderer Bekenntnisse“ waren zugegen.

Am 11. September 2001 gründete sich der Verein „ProSynagoge Pforzheim“ zur „Förderung jüdischer, christlicher und humanistischer Tradition als Elemente kultureller Vielfalt“, wie es in der Satzung heißt.

(Aus der Präambel:) „Erwachsen aus geschichtlicher Verantwortung, getragen von dem Verständnis für kulturelle Vielfalt und beflügelt von dem Willen für ein friedliches Miteinander von Religionsgemeinschaften, haben sich ... Persönlichkeiten zusammengeschlossen, um den Bau einer Synagoge in Pforzheim zu fördern, damit jüdisches Leben in Stadt und Region eine neue Heimstatt erhält.“

Der Historiker Olaf Schulze geht auf die alte Pforzheimer Synagoge und deren Architekten ein. Der mit der Gestaltung des Neubaus beauftragte Pforzheimer Architekt Peter W. Schmidt wird seine Planungen erstmals öffentlich vorstellen und in den Kontext historischer wie aktueller Strömungen im Synagogenbau einbinden. Rami Suliman wird für die Israelitische Kultusgemeinde sprechen. Die Gesprächsleitung hat Dr. Joachim Becker, Vorsitzender des Vereins „ProSynagoge“.

Die im „maurisch-gotischen Stil“ errichtete Pforzheimer Synagoge am Mühlkanal, Zerrennerstraße (1892-1938)

■ Stephan Schlensoog

11.09.2002

Das Gespräch / Fragen der Zeit

Stephan Schlensoog

„Der 11. September 2002
& die Folgen:
Analysen & Anfragen“

Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 ging ein Ruck durch die Welt: Schnell war die internationale Allianz gegen den Terrorismus geschmiedet, waren Tausende von Bomben über Afghanistan abgeworfen; zugleich beschworen Politiker und Publizisten landauf-landab, dass ein drohender „Zusammenprall der Kulturen“ unbedingt zu vermeiden sei. Die Angst vor dem Fundamentalismus ging um.

Mittlerweile ist der Islam wieder aus den Schlagzeilen verschwunden, der allgemeine politische Aktionismus hat sich gelegt und in Deutschland ist Wahlkampf.

Ein Jahr danach drängen sich Fragen auf: Wie steht es heute um das Verhältnis des Westens zur islamischen Welt? Welche Auswirkung hatten die Ereignisse auf unser Zusammenleben vor Ort? Wie steht es um die Dialogfähigkeit der Kulturen – religiöser wie nichtreligiöser – als Grundlage eines zivilisierten Zusammenlebens in unserem Land? Was haben wir aus den Ereignissen gelernt? In seinem Vortrag wird Stephan Schlensoog vorläufige Antworten versuchen.



Stephan Schlensoog ist Diplom-Theologe, Religionswissenschaftler und Geschäftsführer der Tübinger Stiftung Weltethos, die sich seit Jahren im Dialog der Religionen und Kulturen engagiert und den Diskurs um elementare ethische Standards in verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen führt. 1995 bis 1999 hat er u.a. mit Prof. Küng an einem umfassenden Multimedia-Projekt über die Weltreligionen gearbeitet.

■ Prof. Alfred Grosser

28.01.2003

Das Gespräch / Fragen der Zeit

Prof. Alfred Grosser

„Wie anders sind die Deutschen“

Blick auf die Berliner Republik

Alfred Grosser – Soziologe, Politikwissenschaftler, Publizist und Kolumnist – wurde 1925 in Frankfurt a.M. geboren, emigrierte 1933 und ist seit 1937 französischer Staatsbürger. Alfred Grosser gilt als „Mittler zwischen Franzosen und Deutschen, Ungläubigen und Gläubigen, Europäern und Menschen anderer Kontinente“ und versteht es, politikwissenschaftliche Analyse und publizistische Wirkung miteinander zu verbinden.

Seit 1949 hat Alfred Grosser die deutsche Politik kontinuierlich begleitet. Nun wirft er einen prüfenden Blick auf die Berliner Republik und ihre Bürger, diese schwierigen Deutschen, die sich gern für schwierig halten, wo sie eigentlich ganz normal sind, und umgekehrt. Dabei geht es Alfred Grosser vor allem um eine Betrachtung der politischen Rahmenbedingungen – von der Bonner Demokratie zur Berliner Republik. Das gleichnamige Buch ist bei C.H.Beck erschienen.



Petra Gerster & Christian Nürnberger

01.04.2003

Das Gespräch / Fragen der Zeit

**Petra Gerster &
Christian Nürnberger**

„Stark für das Leben“

Wege aus dem
Erziehungsnotstand

Wie werden unsere Kinder „Stark für das Leben“? Wie finden wir Wege aus dem Erziehungsnotstand? Seit dem PISA-Schock herrscht Panik unter Deutschlands Bildungsexperten. Hektisch werden Lehrpläne entstaubt und Ganztagschulen versprochen. Der Erziehungsnotstand ist endlich ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Doch was genau soll geschehen? Überall lautet die Antwort: Deutsche Schüler müssen mehr leisten, ihre „Lesekompetenz“ erweitern und ihr „Weltwissen“ vervollständigen. Die Forderung nach mehr Leistung und Wissen darf aber nicht die einzige Reaktion auf den Notstand sein – genauso wichtig ist eine Erziehung, die Persönlichkeit und Charakter in den Mittelpunkt stellt.



Petra Gerster und ihr Ehemann Christian Nürnberger sind nicht nur profilierte Journalisten, sondern auch Eltern zweier schulpflichtiger Kinder und beschreiben die Crux aus eigener Erfahrung. Nach ihrem Buch „Der Erziehungsnotstand“ legen sie nun die Fortsetzung vor. Petra Gerster ist bestens bekannt als Anchorwoman von ZDF-„heute“, Christian Nürnberger arbeitet seit der Geburt des ersten Kindes als freier Autor für die „Süddeutsche Zeitung“, „Stern“, „Konr@d“, „Geo“ und „Spiegel special“.

■ Gerhard Konzelmann

13.05.2004

Das Gespräch / Fragen der Zeit

Gerhard Konzelmann

„Allah und Öl“

Der Konflikt um Irak, Iran,
Saudi Arabien und Palästina -
ein Bericht aus erster Hand

In Zusammenarbeit mit
Riecker's Buchhandlung

Ansätze für Hoffnung auf Frieden im Nahen Osten existieren. Mit deutscher Hilfe und auf deutschem Boden sind Gefangene (und Tote) ausgetauscht worden. Die israelische Regierung und die libanesische Kampforganisation Hisb'Allah hatten sich geeinigt. Außenminister Joschka Fischer entwickelt bereits Friedensversionen. Von ihnen will Hisb'Allah nichts wissen: „Wir greifen uns weitere Geiseln und befreien dann im Austausch unsere Kämpfer. „Der Bericht aus erster Hand“ schildert die verzweigten Verwicklungen des Konflikts. Er ist ohne entscheidendes Eingreifen der USA nicht zu lösen. Europa vermag nur wenig.



Gerhard Konzelmann, 1932 in Stuttgart geboren, übernahm 1968 anstelle des tödlich verwundeten Nahost-Korrespondenten Walter Mechtel den Platz in der arabischen Welt.

Er erlebte Bürgerkriege, Putsche und bekam Einblick in die Intrigen und Staatsaktionen der Politiker im Nahen Osten.

Ernesto Cardenal

11.10.2004

Das Gespräch / Fragen der Zeit

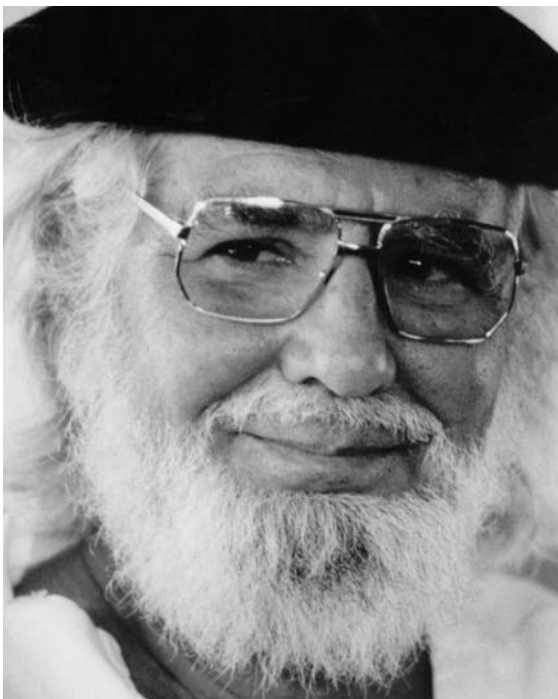
Ernesto Cardenal

„Im Herzen der Revolution“

Lesung mit Musik von Grupo Sal

In Zusammenarbeit mit
Riecker's Buchhandlung und
der Ev. Erwachsenenbildung

Ernesto Cardenal, weltberühmter Dichter, Priester und Revolutionär, ist mit seiner Poesie und seinem politischen Engagement zu einem Symbol für Christentum und gesellschaftliche Veränderung geworden; eine Existenz auf der Seite der Armen und Entrechteten. In seiner Heimat Nicaragua kämpfte er gegen die Somoza-Diktatur bis er ins Exil gezwungen wurde. Nach dem Sturz des Diktators war er unter den Sandinisten von 1979 bis 1987 Kulturminister. Mit seinem unermüdlichen Einsatz für die Theologie der Befreiung riskierte er den Streit mit dem Vatikan und wurde 1985 vom Priesteramt suspendiert. Mit den Sandinisten brach er, als deren wachsende Machtansprüche mit seinen Vorstellungen von Demokratie nicht mehr vereinbar waren. Seine so umstrittene wie geliebte Person wurde zu einer lebenden Legende und sein Werk mit zahlreichen Auszeichnungen, wie 1980 mit dem Friedenspreis des deutschen Buchhandels, geehrt.



Geboren am 20. Januar 1925 in Granada/Nicaragua

Lebt und arbeitet in Managua / Nicaragua.

Stationen u.a.: Priester und Schriftsteller. Literaturstudium in Managua, Mexiko, New York. Schließt sich 1954 dem Kloster Gethsemani in den USA an. Theologie-Studium. 1965 zum Priester geweiht. Gründet 1966-1977 die Klosterkommune „Solentiname“. 1979-87 Kultusminister von Nicaragua. Freier Schriftsteller.

Friedenspreis des deutschen Buchhandels (1980)

Veröffentlichungen (Auswahl):

- Gesänge des Universums
- Im Herzen der Revolution
- Die Jahre in Solentiname

■ Peter Frey

19.10.2004

Das Gespräch / Fragen der Zeit

Peter Frey

„Leben in einer verletzlichen Welt“

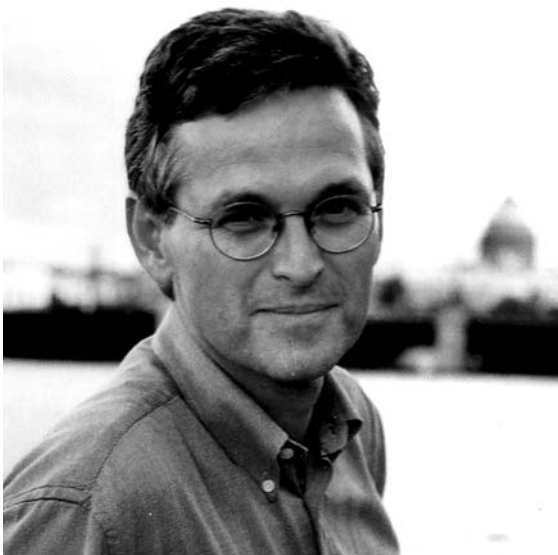
Lesung mit Peter Frey, Leiter
des ZDF-Hauptstudios

In Zusammenarbeit mit
Riecker's Buchhandlung

Irak, Saudi-Arabien, Israel, Russland, die USA...

Peter Frey bereist eine Welt im radikalen Umbruch. Er schildert in seinem Buch das, was im Fernsehen allzu oft der Schere zum Opfer fällt: menschliche Schicksale, die beeindruckende Einsichten in andere Kulturen geben. Nach dem Kalten Krieg ist in vielen Ländern die Saat der Freiheit aufgegangen. Doch auf Sicherheit warten die Menschen immer noch. Dass aus dem Schock des Terrors die Chance einer neuen Ordnung erwachsen kann, ist nur eine Einsicht dieses fesselnden Reisetagebuchs.

„Das Bild einer fernen Region, wie es selten offeriert wird.“ Die Zeit



Peter Frey, geb. 1957, war unter anderem als Redakteur des „heute-journals“ sowie als Korrespondent in Washington tätig und moderierte das „auslands-journal“. Seit 2001 ist er Leiter des ZDF-Hauptstadtstudios.

■ Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer

04.10.2006

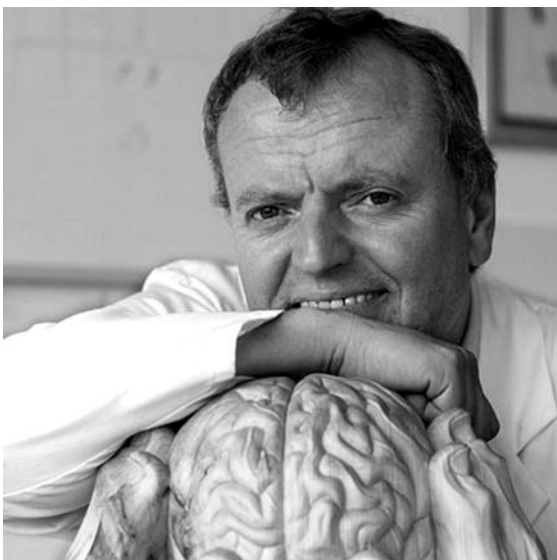
Das Gespräch / Fragen der Zeit

**Prof. Dr. Dr. Manfred
Spitzer**

„Kreativität und Lernen“

Vortrag

Neurobiologische Untersuchungen zu Lernprozessen und zu kreativem Problemlösen haben in den vergangenen Jahren bahnbrechende Ergebnisse zu Tage gefördert. Wir wissen heute um eine ganze Reihe von Prinzipien, die Prozesse beschreiben, die bei Kreativität vonstatten gehen. So wissen wir beispielsweise, dass die Gehirnrinde in Abhängigkeit von unserer Lebenserfahrung Landkarten produziert, auf denen bestimmte wichtige Charakteristika unserer Erfahrungen abgebildet sind. Diese Landkarten ändern sich dauernd erfahrungsabhängig. Aktivierung breitet sich in diesen Karten aus und führt zur automatischen Aktivierung ähnlicher Strukturen. Die Bedingungen dieser Aktivierung gilt es zu untersuchen und auf den praktischen Alltag anzuwenden. Wir beginnen heute zu verstehen, wie Motivation, Emotionen und Aufmerksamkeitsprozesse Kreativität beeinflussen. Anhand von konkreten Untersuchungen wird vorgestellt, welche Bedingungen dem Lernen und innovativem Denken förderlich sind.



Professor Dr. Dr. Manfred Spitzer ist Leiter der Psychiatrischen Universitätsklinik Ulm. Der Diplompsychologe hat in Medizin und Philosophie promoviert. Er war über mehrere Jahre Spitzenprofessor in den USA, u.a. an der Harvard-Universität, und hat sich in über 100 Publikationen mit den Schnittstellen zwischen Psychologie, Neurobiologie und Psychiatrie auseinandergesetzt.

■ Rolf Hochhuth

16.11.2006

Das Gespräch / Fragen der Zeit

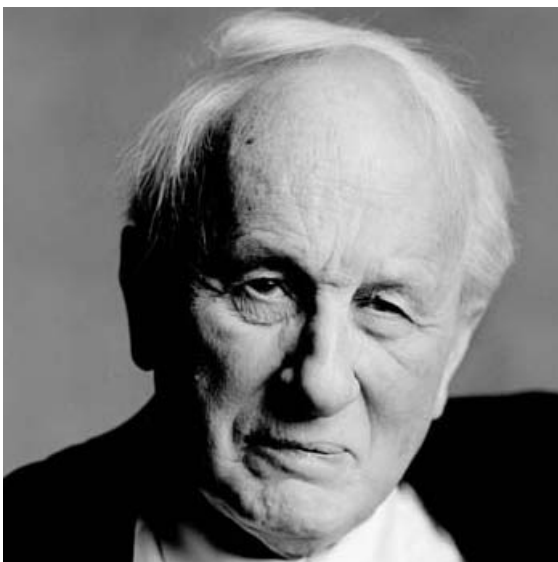
Rolf Hochhuth

Neue Dramen, Gedichte, Prosa

In Zusammenarbeit mit der
Pforzheimer Zeitung

Fünf wichtige Theaterstücke, darunter die heftig diskutierten „Wessis in Weimar“ und „McKinsey kommt“, sind der Schwerpunkt der Dramen-Auswahl dieses Bandes. Die „Ausplünderung der DDR-Deutschen durch die Treuhand“ („Manager Magazin“) und die Darstellung - nicht Billigung - von Detlev Karsten Rohwedders Ermordung haben die Menschen aufgewühlt. Auch für „McKinsey kommt“ gilt, was Marcel Reich-Ranicki formulierte: „Der Mann hat ein Gespür für Themen ...“ Das Thema hier ist die Massenarbeitslosigkeit. „Das Drama unterhält keine Verbindung mehr zur politischen Welt - mit einer Ausnahme: im Werk Rolf Hochhuths.“ (Gert Ueding)

Gleichberechtigt stehen neben den Dramen die Gedichte. Karl Krolow: „Ihm wird das Gedicht - als besonderes Rigorosum in der Literatur, in seiner schneidenden Art, etwas zu konzentrieren und konzentriert zur Sprache zu bringen - zur Waffe, zum Mittel der Abwehr, der Erinnerung, der Rechenschaftslegung, wird ein Notwehrmittel unter Umständen, wie es in dieser Art und Weise von jeher nur dem Gedicht zur Verfügung stand.“ Neue Erzählungen belegen, dass Hochhuth der Form der kurzen Prosa neue Akzente verliehen hat.



Rolf Hochhuth, geboren 1931 in Eschwege, war Verlagslektor, als er 1959 während eines Romaufenthalts sein erstes Drama „Der Stellvertreter“ konzipierte, das 1963 in Berlin, von Erwin Piscator uraufgeführt, weltweites Aufsehen erregte.

■ Hans-Joachim Otto, FDP-MdB

09.09.2008

Das Gespräch / Fragen der Zeit

Hans-Joachim Otto, FDP-MdB

„Kulturwirtschaft - eine
Investition in die Zukunft
unseres Landes“

Fachgespräch

Mit freundlicher Unterstützung
der FDP Pforzheim-Enzkreis



Hans-Joachim Otto, FDP-MdB, ist Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages. Er erkennt Kultur und Kreativität als wichtige Wirtschaftsfaktoren und die Kulturwirtschaft als Zukunftsbranche. Auf Bundesebene fordert er, die Rahmenbedingungen der Kulturwirtschaft mit ihrer hohen Zahl an freiberuflich und selbständig Tätigen optimal zu gestalten.

■ Gitta Connemann, CDU-MdB

01.10.2008

Das Gespräch / Fragen der Zeit

**Gitta Connemann,
CDU-MdB**

„Kultur in Deutschland - auch
noch Morgen“

Fachgespräch

Mit freundlicher Unterstützung
des CDU-Stadtverbands & der
CDU-Stadtratsfraktion Pforzheim

Welche Chancen und welche Bedeutung haben Kultureinrichtungen im Deutschland von morgen? Gitta Connemann, CDU-MdB, war in der 15. und 16. Legislaturperiode des Deutschen Bundestags die Vorsitzende der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“. Die Enquete-Kommission war bereits 2003 auf fraktionsübergreifenden Antrag hin eingesetzt worden. In der Kommission arbeiteten je elf Parlamentarier und Fachleute. Die Kommission nahm u.a. eine Bestandsaufnahme der vielschichtigen Kulturlandschaft vor und untersuchte die Systeme der öffentlichen und privaten Förderung sowie die soziale Situation der Künstler. Vor dem Hintergrund der bedrohlichen finanziellen Lage der Kommunen und dem sich verstärkenden Druck auf die Kulturhaushalte analysierte sie die Situation öffentlicher und freier Kultureinrichtungen. Eingehend befasste sich das Gremium darüber hinaus mit den unterschiedlichen Verantwortlichkeiten von Bund, Ländern und Gemeinden.



■ Harald Leibrecht, FDP-MdB

17.10.2008

Das Gespräch / Fragen der Zeit

Harald Leibrecht, FDP-MdB

„Auswärtige Kulturpolitik als
Chance für die Kultur in
Deutschland - und in den
Städten“

Fachgespräch

Mit freundlicher Unterstützung
der FDP Pforzheim Enzkreis



Harald Leibrecht, FDP-MdB, ist u.a. Mitglied des Auswärtigen Ausschusses und Obmann des Unterausschusses „Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik“. Auswärtige Kulturpolitik hat für ihn die gesamte Vielfalt Deutschlands darzustellen. Um dies zu erreichen, sind ein erhöhter Haushalt, aber auch Umstrukturierungen notwendig.